

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
die Post bezogen 3 M., 2 monatlich  
2 M., monatlich 1 M.,  
eine Vierteljahrs.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. W.: Dr. A. Voigt in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

**Inserate**  
werden die Spaltenzahl aber deren Raum  
mit 20 Pfg. für Halle mit 15 Pfg. berechnet  
und in der Expedition, von welchen  
Annahmestellen und allen Annoncen-  
Expeditoren angenommen.  
Reklamer die Zeile 40 Pfg.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 272. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 20. November 1886.

**Abonnements-Anzeige.**

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den  
Monat Dezember werden von allen Reichspos-  
tanstalten zum Preise von 1 M., für Halle von der  
unterzeichneten Expedition und den benannten Ausgabestellen zum Preise von 85 Pf. angenommen.

**Die Expedition.**

**Reichsfinanzen und Reichssteuern.**

Während fortgesetzt verhandelt wird, die Regierung beabsichtigt nicht, dem Reichstag neue Steuerentwürfe zu machen, fahren die Mitglieder fort, die Finanzlage, wie sie nach dem Entwurf für das nächste Jahr sich gestaltet, in möglichst schmerzlicher Weise darzustellen. Das ist nicht wohl verständlich. Entweder ist die Regierung in der That der Ansicht, daß die Finanzlage nicht so schlecht ist als sie scheint — darauf deutet die Behauptung hin, daß die Finanzlage des Jahres 1887/88 vor allem deshalb so dünnel erschiene, weil in dem Etat des laufenden Jahres die Einnahmen zu hoch veranschlagt seien — oder sie hat, wenn das Defizit von 25 bis 30 Millionen M. ihr als ein dauerndes erscheint, die Pflicht, auf irgend eine Weise für eine Deckung derselben zu sorgen. Der Trost, daß der Reichshaushalt verfassungsmäßig ein Defizit nicht feine, weil die Einzelstaaten durch Kopfzahlbeiträge die Ausgabe decken, für welche Reichseinnahmen nicht vorhanden sind, ist nicht durchschlagend. Was die Einzelstaaten an das Reich bezahlen, ist auch nur der Ertrag von Steuern. Erklären, die Regierung halte es nicht für angezeigt, Steuerentwürfe zu machen, obgleich sie das Defizit im Etat für 1887/88 als ein dauerndes anerkennt, kann nur eine Regierung, welche ihr Verhalten vorwiegend nach tatsächlichen Möglichkeiten regiert. Wenn der Reichstag seine Stellung wahren will, wird ihm nichts übrig bleiben, als vor der endgültigen Feststellung des Etats die Regierung zu einer bestimmten Erklärung über ihre Absichten zu veranlassen, und falls die Regierung an dem Verzicht auf andere Vorschläge zur Deckung des Defizits festhält, durch entsprechende Abträge am Etat das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Bei der Verabreichung der Brauntweinsteuerentwürfe in der letzten Session hat der preussische Finanzminister die Auffassung über die Bedürfnisse, zu deren Befriedigung der Ertrag der neuen Steuern dienen sollte, so lange als möglich verweigert und sich in der Hauptsache auf den Hinweis auf die bekannten Steuerreformpläne, Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen und Uebertragung eines Theiles der Schulunterhaltungskosten auf den Staat, begnügt. Erst im letzten Augenblick und aufgrund wiederholter Interpellationen hat Minister v. Scholz eingeladen, daß unter der Erhöhung der Beamtengehälter auch diejenige der Offiziersgehälter zu verstehen sei. Bedenkt man dazu, daß schon nach dem jetzt vorliegenden Etatentwurf die Wehrausgaben für Marine und Militär im nächsten Jahre zum mindesten 30 Mill. M. betragen, daß aufgrund der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, welche die Regierung zu beantragen entschlossen scheint, im Etat für 1887/88 eine weitere, sehr erhebliche Steigerung der Wehrausgaben in Aussicht liegt, so wird niemand daran im Zweifel sein, daß jede Mart Wehrausgaben, welche der Reichstag in der nächsten Session bewilligen wird, eine

entsprechende Erhöhung der Einnahmen, d. h. der Steuern, lassen jedes Steuerzahlers, drückt. Es ist ein verständlicher Irrthum, wenn die Mitglieder meinen, die Sachlage wäre in diesem Augenblicke ungefähr dieselbe wie bei der letzten Erneuerung des Septennats. Damals war aufgrund eines vorläufigen Steuerreformprogramms eine erhebliche Steigerung der Reichseinnahmen aus den Zinsen und dem Tabak von Reichsteige bewilligt worden; die Majorität derselben hatte, als sie die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 26,000 Mann beschloß, nur über die Verwendung bereiter Einnahmen zu Militärzwecken zu beschließen. In der bevorstehenden Session sollen große Wehrausgaben bewilligt werden, ohne daß über die Beschaffung der Mittel zur Deckung derselben eine Verständigung erzielt wäre. Die Vorsepiegelung, daß es sich bei der Bewilligung neuer Reichssteuern nur um Steuerreformen, um Verschönerung von Mitteln zur Erleichterung der Kommunalsteuern u. dergl. handle, ist demnach nicht mehr möglich. Die Vorstellung, daß Steuern bewilligen eine für die Steuerzahler, wenigstens gewisser Kategorien, heilsame und nützbare Arbeit sei, wird demnach völlig in den Hintergrund treten. Neue Steuern zur Deckung neuer Ausgaben — wird die unangenehme Parole sein.

**Politische Uebersicht.**

Welleid schüttelt Herr Kaulbars, während wir dies schreiben, schon den bulgarischen Staub von seinen Füßen. Der „Neuen Fr. Presse“ wird aus Sofia vom Mittwoch abend telegraphirt: General Kaulbars erhielt bisher keine Antwort. Derselbe ist kategorisch angewiesen worden, sammt allen Konjunkturalfunktionen unbedingt abzureisen, falls die bulgarische Regierung seine letzten Forderungen innerhalb der festgesetzten Frist nicht erfülle und die begünstigten Erlasse nicht im Amtslokal veröffentlichte. Im Falle seiner Abreise werden die russischen Archive und die russischen Staatsangehörigen dem Schutze Deutschlands unterstellt werden. — Die Minister Nikolajeff und Stoloff sind in Sofia eingetroffen, die Regenten noch dahin unterwegs.

In Bezug auf die Kandidatur des Prinzen von Mingrelien für den bulgarischen Thron erhält das „Fr. Journ.“ aus Wien die folgende telegraphische Meldung: Entgegen Berliner Meldungen über die von allen Mächten bereits acceptirte Kandidatur des Prinzen von Mingrelien ist es als positive Thatsache zu konstatieren, daß bis zur Stunde Oesterreich seine Zustimmung in Petersburg noch nicht notifizirt hat. — Wie der wiener Korrespondent der „Morning Post“ aus besser Quelle wissen will, ist der Prinz von Mingrelien nicht der wirkliche Kandidat, den der Gar und die russische Regierung auf den bulgarischen Thron gestellt zu sehen wünschen. Der Prinz von Mingrelien sei nur wegen seiner vollkommenen Unmöglichkeit für den Thron vorgeschoben worden, um den Weg für einen anderen Kandidaten zu bahnen, dessen Namen zu offenbaren der Geschäftsmann des Londoner Bistums nicht erwünscht ist. — Es verlautet, die Bulgaren wollten für den Fall, daß kein annehmbarer Kandidat als der Prinz von Mingrelien vorgeschlagen würde, die Republik proklamieren unter einem Trumirat, bestehend aus dem jetzigen Regenten.

Aus Belgrad wird gemeldet: Auf den Protest der Forste gegen das serbisch-bulgarische Abkommen und auf die Forderung, einen Vertreter der Forste zu den ferneren Verhandlungen zuzulassen, erklärte Serbien seine Bereitwilligkeit

seinen solchen Vertreter zu den Verhandlungen über den Handelsvertrag zuzulassen; dagegen lehnte es die Zulassung eines solchen zu der Wregona-Regelung ab.

Die österreichische Balkanpolitik ist nochmals erörtert und bekräftigt worden. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation bericht am Donnerstag über das Budget des k. k. Ministeriums. Nachdem der Minister Graf Kalnoky das am Sonnabend im Anschlusse der ungarischen Delegation gegebene Epitome vorgelesen hatte, besprach zunächst der Abg. Demel das Vorgehen Anhangs in Bulgarien, erörterte darauf die Action Oesterreich-Ungarns im Oriente, besonders bei der gegen Griechenland zur Anwendung gebrachten Blokade, und schloß mit dem Wunsche auf eine die Würde der Monarchie nicht beeinträchtigende Erhaltung des Friedens mit allen der Regierung zu Gebote stehenden entschließenden Mitteln. Der Abg. Mattusch sprach seine Befriedigung aus über die Haltung der Monarchie, die ihr Prestige in Serbien gegeben und sich das Vertrauen der Bulgaren erworben habe, es sei eine gesunde Politik, die Selbständigkeit der Völker auf dem Balkanhalbinsel zu schützen und zu unterstützen, er sei deshalb mit seinen politischen Freunden mit der Politik der Regierung im Oriente durchaus einverstanden. Mattusch richtete schließlich die Frage an den Minister, welche Hintergründe der Wiederbefestigung des österreichischen Grenzschutzpostens in Washington entgegenständen. Der Abg. Zausner erklärte, die Polen würden sich in Bezug auf die Stellung von Anfragen an den Minister große Mühe aufwenden, die Polen wünschten nicht den Krieg, sondern die Erhaltung des Friedens, freilich nicht um jeden Preis. Die Annäherung an England sei ein erfreulicher Akt, er hoffe mit Zuversicht, daß es dem Grafen Kalnoky gelingen werde, vereint mit England und Deutschland eine den Interessen der Monarchie, aber auch der Geschlossenheit entsprechende Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf der Balkanhalbinsel herbeizuführen. Der Abg. Sturm erklärte: Wenn wir auf das Bündnis mit Deutschland zählen können und in Bulgarien wieder einen selbständigen Fürsten die Regierung antreten sehen, dann können wir die weitere Action des Ministers vertrauensvoll unterstützen. Sturm erwiderte dem Minister, mitguthel, was er versucht habe, um dem einseitigen Einflusse fremder Mächte in Bulgarien entgegen zu wirken, und wie Deutschland sich dazu verhalte, sowie ob die Regierung der Einsetzung eines unabhängigen Fürsten in Bulgarien zustimmen werde. Minister Graf Kalnoky erwiderte darauf im Sinne des von ihm geäußerten Epitomes und erklärte auf die Anfrage von Mattusch, daß der Grenzschutzposten in Washington bald wieder besetzt werden würde. Der Abg. Wegmann sprach sich über die Politik des Ministers zumißend aus. Die Verhandlung wurde hierauf vertagt. — In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Verebauausschusses der ungarischen Delegation beantragte der Kriegsminister das Epitome über das Repetirgesetz und sprach seine Bereitwilligkeit aus, einen Theil der Repetirgesetzgebung in Ungarn anfertigen zu lassen, falls die dasselbe zu errichtende Waffenfabrik den Anforderungen entspräche. Diese Erklärung wurde in den Bericht aufgenommen und der Hofen betreffend die Anknüpfung der Repetirgesetzgebung genehmigt.

In der italienischen Deputirtenkammer brachte am Donnerstag der Deputirte San Giuliano eine Interpellation über die Politik der Regierung in der

[36] **Zufall oder Fügung?**

Roman  
von Karl Hartmann.

(Fortsetzung.)

Müller geleitete Roderich und Frau Darland die Treppe hinauf, öffnete die Zimmer, ließ die neuen Miethskleide einstreuen und empfahl sich dann.  
Frau Darland fand die Zimmer sehr hübsch, namentlich gefiel ihr die Aussicht auf den Hofen ganz besonders. Sie legte Hut und Umhang ab und setzte sich an das geöffnete Fenster.  
Roderich hatte das vor der Thür gehörschte Gespräch absichtlich nicht fortgesetzt, jetzt kam er wieder darauf zurück und sagte: „Du meinst wohl, liebe Mutter, daß sich an dem Namen Vorgeld etwas für Dich Wichtiges knüpfen könnte, — denke doch einmal recht ernstlich darüber nach, ob Dir in Deinem früheren Leben nicht jemand begegnet ist, der diesen Namen führte, vielleicht war ein Mann dieses Namens sogar Dir werth und theuer?“  
„Dah ist es mir, als wenn Du recht hättest, — ja, ja, der Name klingt mir plötzlich bekannt und vertraut, es muß wohl jemand, der ihn führte, zu mir in irgend einer Beziehung gestanden haben, aber ich streue mein Gedächtniß vergebens an — Vorgeld — vielleicht befinne ich mich doch noch.“  
Bevor sie heute Vormittag verließen, hatte Roderich noch ein Gespräch mit dem Director unter der Augen gehabt und den letzteren gesagt, ob er es jetzt wagen dürfe, seine Mutter anzukommen, in welchem nothwendigsten Verhältnisse er zu ihr stände. — Heute hatte ihm darauf die Antwort ertheilt, daß für den jetzigen Zustand der Gesunden nichts mehr zu befürchten sei, sobald jene Ergriffung mit Vorsicht geschehe und Roderich's Mutter nicht zugunehmen würde, so viel auf einmal fassen und begreifen zu müssen. Nun hatte sich das Gespräch schon von selbst auf vergangene Dinge gerichtet, der junge Mann konnte den Reiz nicht länger widerstehen, und während er sagte, wie sein Herz in mächtigen Schlägen klopfte, sagte er, sich zu einem ruhigen Ton zwingend:

„Dir hat neulich geträumt, liebe Mutter, daß ich Dein willkürlicher Sohn sei, woher sollte wohl dieser Traum gekommen sein?“

„Woher kommen überhaupt die Träume? Es sind Gedanken, die das fruchtbarste Gehirn im Schlaf erzeugt und die der schlummernde Geist nicht zu regeln, nicht in die richtigen Bahnen zu lenken, nicht an den rechten Platz zu setzen vermag, sondern die hienieder durch einander laufen. Wirklich Gelebtes und früher einmal Gedachtes vereinigt sich zu wunderbaren Phantasiegebilden, geheime Wünsche erfüllen sich in ungeahnt glänzender Weise, und eben so wird, was man befürchtet hat, zu schredenerregender Wahrheit.“

„Dah Du denn den Wunsch gehabt, es möchte zur Wahrheit werden, daß Du meine wirkliche Mutter seiest?“

„Ich kam es nicht Wunsch nennen, da eine Erfüllung solcher Wünsche zu den Unmöglichkeitkeiten gehört, wohl aber habe ich mich oft in den Gedanken hineingedacht, wie angenehm es sein müßte, wenn es so wäre.“

„Solche Gedanken sind eigentümlich und können doch nicht aus sich selbst kommen.“

„Wie meinst Du das?“

„Ich meine, es muß ihnen doch irgendeine Thatsache zugrunde liegen.“

„Eine Thatsache? Ich verstehe Dich nicht recht — das Wahnsinnliche ist ja da und ich begründe in meiner Liebe zu Dir.“

„Aber diese Liebe selbst muß eine tiefere Ursache haben, sie kann nicht allein darin ihren Grund haben, daß ich unter Deinen Augen aufgewachsen bin, daß Du mich als Kind schon lieb gehabt hast, daß sich die angewohnten Gefühle fortgesetzt und eingemuredet haben, diese Art der Neigung ist nur eine tiefempfundene Fremdschaft, — aber es ist Liebe, die Du für mich empfindest, wirkliche Liebe, die nothwendig auf einem stärkeren Grunde beruhen muß, als auf bloßer Fremdschaft.“

„Sohne meinen Kopf, mein Sohn, ich bin wirklich nicht im stande, Deiner Philosophie zu folgen.“

„Wenn ich nun Deine Auffassung theile? Du weißt doch, daß ich nicht der rechte Sohn, sondern nur der Adoptivsohn des verstorbenen Directors Darland bin?“

„Nein!“ rief die Mutter mit starker Stimme, „das weiß ich nicht! — Du, Du bist nicht mein rechter Sohn? Wer bist Du denn? Wer sind Deine Eltern?“

„Meinen Vater habe ich nie gekannt, ich weiß auch nicht, wer er ist.“

„Und Deine Mutter? — Allmächtiger Gott!“ fuhr sie fort, „als Roderich schwieg, und erhob sich von ihrem Sitz. Wer ist Deine Mutter? Du sprichst von einem Naturtrieb, der unbekannt in mir gelegen — verstehe ich jetzt, was Du damit gemeint hast? Darmberzger Himmel — wäre ich, ich selbst —?“

„Hörst Du Dich hart genug die Wahrheit zu ertragen?“

„Die Wahrheit, sagst Du? So ist es Wahrheit? Oh, sprich, soltere mich nicht länger — bin ich Deine Mutter?“

„Mutter, meine Mutter — ja, Du bist meine Mutter, die mich geboren!“

„Die Dich geboren! Ist es kein Traum? — Ja, ich fühle es an dem klopfen meines Herzens, Du bist es, Du bist mein Sohn, und ich bin Deine Mutter!“

Wie vor acht Tagen klangt sich beide in die Arme, aber die Umarmung war inniger, leidenschaftlicher als damals. Aus beider Augen flossen Thränen der Freude.

„An es dem Wahrheit? sprich sie schlingend und lächelnd.“

„Ist es wirklich kein Traum, der beim Erwachen zerfällt? Ruht mein Sohn an meiner Brust? Streichelt die Hand der Mutter seine Wangen? Und ich wüßte es nicht? Der aber was es bekannt, Roderich sagte es mir, als ich die Unmöglichkeit bezog.“

„Mein Adoptivvater sagte es mir, als ich die Unmöglichkeit bezog.“

„Und diese süßeste aller Wahrheit hat man mir vorenthalten!“

„Als noch Dein Geist ganz unentwickelt war, hättest Du sie nicht gekannt, später würde sie Dir gescheit haben.“

„Stehst Du, wie stark ich jetzt bin, daß ich sie ohne Schäden ertragen kann? Oh, die Freude, eine solche unbeschreibliche Freude tödtet nie, sondern weilt zu neuem Leben!“

Sie lachte und weinte zu gleicher Zeit, ihr Auge strahlte in einem eigentümlichen Glanze; dabei drückte sie Roderich's Gesicht an ihre Wangen, küßte seine Stirn, sein Auge, sein Haar, und immer wieder fragte sie: „Ist es denn Wahrheit, kein Traum?“







# Ausverkauf zurückgesetzter Waaren.

In jedem Jahre vom 20. bis 30. November findet ein Ausverkauf zurückgesetzter Waaren statt und biete ich dadurch meinen geehrten Kunden Gelegenheit, Artikel für den täglichen Gebrauch, sowie zu Weihnachts-Geschenken passend, besonders vortheilhaft zu kaufen.

Es kommen, soweit Vorrath vorhanden, zum Ausverkauf:

Ein Posten  
**Kinder-Capotten**  
durchweg à 40  $\text{h}$

Ein Posten  
**Damen-Capotten**  
à 1,00 und 1,85  $\text{h}$

Ein Posten  
**Damen-Filz- und Wollröcke**  
à 1,75, 2,50, 3,00  $\text{h}$

Ein Posten  
**wollener Damen-Westen**  
à  $\text{h}$  1,00, 1,50, 2,00.

Ein Posten  
**Kopf- und Taillenfächer**  
à 40  $\text{h}$  und  $\text{h}$  1,25.

Ein Posten  
**Corsettes**  
à 75  $\text{h}$

Ein Posten  
**Hüsch en**  
durchweg à Stück 5  $\text{h}$

Ein Posten  
**Büsch e**  
im Schaufenster unanber geworden.

Ein Posten  
**einzelner Bettdecken**  
und **Gardinen-Reste.**

Sämmtliche garnirte und ungarvirte **Damen- und Mädchenhüte**, sowie alle **Putzartikel** werden wegen vorgerückter Saison zum **Kostenpreise** ausverkauft.

## Siegmund Haagen,

Halle a. S., Markt.

## Leipzigerstr. 1. E. Bendheim. Leipzigerstr. 1.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts müssen sämtliche Waaren bis zum 1. Januar geräumt sein. Ich empfehle in noch großer Auswahl: **Winter-Ueberzieher, Schlaf- röcke, Reisemäntel, Stoff-Anzüge, Joppen, Knaben-Paletots und Anzüge.** Als besonders empfehlenswerth für Damen: **Dolmans, Visites, Have- locks, Kragenmäntel, Paletots, Jaquettes und Jacken**

zu enorm billigen Preisen.

### Hermann Arnold,

Halle (S.),  
An der Marktkirche,  
Versand-Geschäft für

# Teppiche

jeden Genres.  
Geschmackvolle Muster, sehr mässige Preise.  
Auswahlendungen und Preiscurante  
franco.

Specialität!! — Specialität!!  
**Schwarze Kleiderstoffe,**

jedoch nur reinwollene Qualitäten,  
in allen Preislagen, trotz der bedeutenden Steigerung der Wollpreise  
empfehle durch rechtzeitige günstige Abchlüsse noch zu alten  
billigen Fabrikpreisen, so lange der Vorrath reicht.

**Adolph Koslowski.**

Fabrik-Depot schwarzer wollener Kleiderstoffe.  
Winter franco in Diensten.  
Halle a. S., 48. Gr. Ulrichstraße 48.

## Beste Bezugsquelle für Geschäftsbücher.

Alle gangbaren Formate und Linaturen vorrätig.  
**Grosses Lager aller Contor- u. Schreibwaaren,**  
nur allerbeste Fabrikate. **Billigste Preise.**

## Tinten

von Ed. Beyer, Chemnitz, Aug. Leonhardi, Dresden, Noth & Grosse, Gera,  
genau zu Fabrikpreisen.

## Wilh. Schwarz,

Buchbinderei, Papier-, Schreib- u. Lederwaaren-Handlung, Leipzigerstrasse 20.

Reinwollene Geraer Kleiderstoffe

in den neuesten Farben und Mustern, schwarze Cachemire sehr  
billig, farbige Cachemires zum Einkaufspreis.

**Louise Knüpfen,**  
Rammischstraße 3, 2 Treppen.

**C. L. Blau's Conditorei u. Fruchtconserven-Fabrik**  
— begründet 1843 —

Inhaber: **Otto Blau, Gr. Ulrichstraße 57.**  
Nach Beendigung der Frucht-Saison empfiehlt seine auf das vorzüg-  
lich eingemachten **Frucht-Conserven** zu billigsten Preisen.  
Wiederverkauften und größeren Conumenten möglichsten Rabatt.  
Preiscurante gratis und franco.

Saar-Nhrketten,  
Puppen-Berüden,

wie alle nur erdenklichen künstlichen  
Saararbeiten fertigt wie bekannt  
billiger wie jede Concurrenz. Zöpfe,  
größtes Lager am Blöde, à Stück schon  
von 1/2  $\text{h}$ , alte Puppenköpfe  
werden wie neu gewacht, aufgetrich  
und rüfirt.

**B. Rosenthal, Friseur,**  
Galle a. S., Schmeckstraße 36.

## Schraplau.

Dienstag den 23. Novbr.  
**3. Abonnements-Concert.**  
Nichtabonnenten 50  $\text{h}$  Entree.  
Schilling.

für den Inserentenheil verantwortl  
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

**Künstliche Zähne,** Plomb., Feinlg., Repar., Zahnschmerz bel.  
Iof. **Sachse sen., Gr. Klausstr. 83, 1.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beifügen